

In ihre Mitte gestellt

Ich durfte mir aussuchen, worüber ich heute predige.
Am liebsten predige ich über JESUS♥.
Es gibt kein schöneres Thema, finde ich.
Ich fand es aber auch gut,
dass die Predigt zum Thema des Wochenendes passt.
U27 steht aber nicht in der Bibel.
Obwohl....

Ich lese aus Markus 9.

*Sie kamen nach Kapernaum. Im Haus angelangt, fragte JESUS♥ seine Jünger: „Worüber habt ihr euch unterwegs gestritten!“
Sie schwiegen, denn sie hatten sich gestritten, wer von ihnen wohl der Größte wäre. Da setzte JESUS♥ sich hin, rief die Zwölf zu sich und sagte zu ihnen: „Wer der Erste sein will, der muss der Letzte von allen werden und allen anderen dienen!“
Und er winkte ein Kind heran, stellte es in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: „Wer in meinem Namen solch ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, nimmt nicht nur mich auf, sondern gleichzeitig den, der mich gesandt hat.“*

Wir stellen uns die Situation einmal vor.
JESUS♥ ist unterwegs mit seinen Jüngern.
Staub unter den Sandalen,
Galiläa im Rücken, Kapernaum vor Augen.
JESUS♥ geht voran, die Zwölf hinter ihm –
und unterwegs, wo sie meinen, er höre es nicht, entbrennt ein Streit.

Ganz wie im wahren Leben, oder?
In der Nachfolge JESU♥ passiert es uns schon mal,
dass wir den aus den Augen verlieren, dem wir eigentlich folgen wollen.
Anderes gerät in den Mittelpunkt.
Themen werden wichtig.
Positionen werden formuliert.
Meinungen prallen aufeinander.
Vergleiche machen unglücklich.

Unser Ego wird wach.
 Mancher heimliche und mancher offene Angriff dabei getätigt.

...

Tröstlich wie immer finde ich,
 dass es denen, die JESUS♥ greifbar vor der Nase hatten,
 genauso ging, wie es uns geht.
 Auch die: echte Menschen.

In ihrem Streit geht es um die Frage,
 die vielleicht die älteste Frage jeder Gemeinschaft ist,
 jeder Familie, von Adam und Eva an,
 jeder Kirche, jedes Vereins, jeder Gruppe, jedes Verbandes:
 Wer ist der Größte unter uns?
 Wer ist am wichtigsten?
 Wer ist die Nummer 1?

Viele dieser Fragen kommen durch die tiefe Sehnsucht in uns,
 gesehen zu werden.

Gebraucht.

Und:

Wir wollen etwas schenken, weitergeben, zurückgeben.

Und:

Wir wollen uns sicher sein, dass es einen Unterschied macht,
 ob wir da sind oder nicht.

Denn das tut gut.

GOTT weiß, was du brauchst.
Dein Leben liegt in seiner Hand.
Und daran wird sich nichts ändern.

Vielleicht hört sich die Frage bei uns auch ein bisschen anders an.
 Oder die Antwort auf die Frage.

Wer sitzt im Vorstand?

Das haben wir schon immer so gemacht.

Wessen Stimme zählt bei der Abstimmung?

Wir haben mehr Erfahrung!

Wir sind die Zukunft!

Wer hat sich das Recht erarbeitet, mitzureden?

Wer wird gebeten, doch bitte noch zu warten, bis er dran ist?

...

Als sie ankommen, fragt JESUS♥:
„Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?“

Ach, wenn wir das nur von JESUS♥ lernen könnten:
Die wichtigen Themen direkt
und ohne komischen Ton in der Stimme
bei denen anzusprechen, um die es geht.

Und vielleicht sollten wir öfter beten:
„HERR, erbarme dich!
Und vergib, wo wir übereinander reden und nicht miteinander.“

**GOTT weiß, was du brauchst.
Dein Leben liegt in seiner Hand.
Und daran wird sich nichts ändern.**

„Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?“
So fragt JESUS♥.
Und weil er ist, wer er ist, weiß ich:
Er fragt aus echtem Interesse und großer Hilfsbereitschaft.
JESUS♥ interessiert es wirklich, was uns beschäftigt.
Die großen Themen und die kleinen.
Die schweren Fragen und jede Sorge.
Deine ganz persönliche Not,
jeden Ärger, jeden Streit.
JESUS♥ will wissen, wie es dir geht.
Wie du dich fühlst.
Wirklich.

Und wir sollten öfter mit ihm reden.
Bei einem Spaziergang oder abends im Bett.

...

„JESUS♥, mir geht's nicht gut.“
Und dann alles vor ihm aussprechen, was uns bewegt.

**GOTT weiß, was du brauchst.
Dein Leben liegt in seiner Hand.
Und daran wird sich nichts ändern.**

Die Jünger erzählen nicht.
 Sie schweigen.
 Kein Wort.
 Sie schämen sich.

...

Ich finde, das ist einer der ehrlichsten Momente im ganzen Evangelium:
 Die Stille derer, die ertappt sind bei dem,
 was sie eigentlich schon wussten, dass es nicht die Frage sein sollte.
 Vielleicht kennen wir dieses Schweigen.

Ach, ich bin so tief dankbar für das Vorbild der Jünger.
 Sie schämen sich.
 Ich empfinde:
 Das gibt's gar nicht mehr, das Wort.
 Immer öfter denke ich, die Welt wird immer schamloser.
 Menschen sagen Dinge über Menschen, dass einem kalt wird.
 Schamlos.
 Manchmal sogar stolz.

Scham.
 Ein altes Wort.
 Voll peinlich, würden die Kinder in meiner Klasse sagen.

Ich hab Antonia aus meiner Klasse gefragt, was das Wort bedeutet.
 Sie ist in dieser Woche zur Klassensprecherin gewählt worden.
 Eine echte U27-Wahl.

...

Antonia hat eine Klasse wiederholt.
 Das Lernen fiel ihr immer schwer.
 Sie auf jeden Fall eins der schüchternsten Kinder in meiner Klasse
 und denkt immer, dass sie nichts so gut kann, wie jemand anders.
 Aber du findest weit und breit kein Kind,
 das so sehr noch nie Streit mit jemandem hatte, wie sie.
 Sie ist ein Schatz!
 Jetzt ist sie Klassensprecherin.
 Gute Wahl!

Antonia erklärt Scham oder sich schämen so:
 „Es wird einem ganz heiß.
 Und man muss woanders hingucken. So nach unten.
 Und meine Ohren werden ganz warm.
 Und mein Herz schlägt ganz schnell.
 Weil ich wusste, das war falsch.
 Und dann schämt man sich.“
 ...

Wie schön unsere Lieder, unser Lobpreis klingen!
 Wie singen von Herzen und bewegt von JESUS♥,
 dem Besten,
 unserem Erlöser,
 unserem König,
 von der Gnade und seiner Majestät.
 Ich liebe das!
 ...

Und ich glaube,
 dass wir erfüllt und bewegt vom Lobpreis unseres GOTTES sind,
 weil es uns vorher mal ganz heiß geworden ist.
 Und wir JESUS♥ gar nicht richtig angucken konnten.
 Unser Herz schlug schnell, weil wir wussten:
 Das war falsch.
 Und dann schämt man sich.

Was dem ehrlichen und himmlisch-fröhlichen Lobpreis vorausgeht,
 ist die Erkenntnis: ich passe gar nicht zu JESUS♥.
 Und auch nicht in sein himmlisches Königreich.
 Ich verlier ihn aus dem Blick, obwohl ich ihm folgen will.
 Und anderes wird größer als er.
 Und ich werde doof.

Keine Ahnung, was deine Sache ist,
 um die du GOTT immer wieder um Verzeihung bitten musst.
 Dein Stolz? Dein Neid? Deine Zweifel? Deine Angst?
 Dein Dickkopf? Dein langes Gedächtnis?
 Deine fromme Überheblichkeit?
 Deine Unbarmherzigkeit?

Ich weiß es für mich.

Du weißt es für dich.

...

Irgendwann in meinem Leben habe ich entschieden,
dass JESUS♥ mir alles sagen darf.

Und sagen soll.

Alles.

Auch das, was weh tut.

JESUS♥ darf das und soll das!

...

Es fühlte sich an wie eine Kapitulation.

Und das war es wohl auch.

Kapitulation. Niederlage. Scheitern.

Fühlt sich nicht gut an.

ABER!

Kapitulation wirkt wie ein Wunder,
wenn sie mit und vor und durch JESUS♥ passiert.

Wenn es überhaupt jemanden gibt,
vor dem wir unsere Waffen gefahrlos niederlegen können,
unsere dunkelsten Gedanken aufdecken können und wollen,
dann ist es JESUS♥.

Denn das Wunderbare an JESUS♥ ist,
dass er alles, was er tut, tut, wie er es tut:
mit Wahrheit... und mit Gnade.

UND:

Die Gnade verändert alles.

**Wer ihn kennt, wer ihn nennt,
schlag die Augen nieder.
Kommt, ergebt euch wieder.**

Und ich wage zu fragen:

Ist unsere Diskussion über Gremien, über Sitzverteilung,
über 27plus und U27,

wenigstens zum Teil auch eine Diskussion über Größe gewesen?

Über Einfluss.

Über die Angst, übergangen zu werden –
und über die Angst, zu übergehen.

Ich will mich das wenigstens fragen lassen von JESUS♥.

...

**GOTT weiß, was du brauchst.
Dein Leben liegt in seiner Hand.
Und daran wird sich nichts ändern.**

JESUS♥ interessiert es wirklich, was uns beschäftigt.
Die großen Themen und die kleinen.
Die schweren Fragen und jede Sorge.
Deine ganz persönliche Not,
jeden Ärger, jeden Streit.
JESUS♥ will wissen, wie es dir geht.
Wie du dich fühlst.
Wirklich.

Und wir sollten öfter mit ihm reden.
Auch über das, was uns beschämt zu Boden schauen lässt.

Genau das tut er auch mit den Jüngern.
Er lässt das Schweigen nicht ungedeutet.
Er setzt sich – damals die Geste eines Lehrers:
JESUS♥ nimmt sich Zeit.
Weil er weiß, dass das Thema wirklich Not macht.
JESUS♥ nimmt sich Zeit.
Für dich und deine Sorge.

JESUS♥ nimmt sich Zeit –
– und sagt den Zwölfen den Satz, der die ganze Rangordnung umdreht:
„Wer der Erste sein will, der sei der Letzte von allen und aller Diener.“
Oder in einer anderen Übersetzung:
„Wer die Nummer Eins sein will, wird zuletzt kommen und allen dienen.“

Nicht:
Der Jüngste soll der Erste sein.
Nicht:
Der Älteste soll weichen.
Sondern:
Größe bemisst sich neu.
Nicht an Sitzen, sondern an Dienst.

Nicht an Lebensjahren, sondern an Liebe.

Noch einmal:

Nicht:

Der Jüngste soll der Erste sein.

Nicht:

Der Älteste soll weichen.

Sondern:

Größe bemisst sich neu.

Nicht an Sitzen, sondern an Dienst.

Nicht an Lebensjahren, sondern an Liebe.

**GOTT weiß, was du brauchst.
Dein Leben liegt in seiner Hand.
Und daran wird sich nichts ändern.**

Und dann tut JESUS♥ etwas, das mehr sagt als jeder weitere Satz.

Er nimmt ein Kind –

irgendein Kind, das gerade in der Nähe ist,

ohne Namen, ohne Amt, ohne Stimme in der damaligen Welt

– und stellt es in ihre Mitte.

Nicht an den Rand.

Nicht vor die Tür.

Mitten hinein in den Kreis der Zwölf,

mitten hinein in ihren Streit,

mitten hinein in ihre Diskussion,

mitten hinein in ihre Gremiensitzung, könnte man fast sagen.

Und er nimmt es in die Arme.

Das wünsche ich uns:

Das es dieses Bild ist, das wir mitnehmen für alle wichtigen Themen,

für alle Diskussionen,

für U27 und 27plus,

für alle bevorstehenden Generationenwechsel,

für alle Fragen um Leitung,

für jeden Stabwechsel – auch im Westbund,

bei jeder Übernahme und Übergabe von Verantwortung,

bei allen Wahlen,
bei jeder Einführung...

JESUS♥ entfernt die Zwölf nicht aus dem Kreis,
um Platz für das Kind zu schaffen.
Er verändert den Kreis selbst, indem er das Kind hineinstellt –
und er lässt die Zwölf dabei nicht ungerührt zuschauen.
Er legt ihnen das Kind buchstäblich vor die Füße,
in ihre Reichweite, in ihre Verantwortung.

Jünger werden heißt hier nicht:
die Alten treten ab.
Es heißt:
Die Erfahrenen,
die Etablierten,
die Treuen,
die, die über lange Zeit
viel Liebe und Herzblut in die Sache gesteckt haben,
die, die schon lange tragen –
sie werden gebraucht.
Sie werden gebraucht, um zu tragen, was neu in die Mitte gestellt wird.
...
Ihre Aufgabe wird nicht kleiner.
Sie wird anders.

*„Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen“, sagt JESUS♥,
„der nimmt mich auf.“*
Aufnehmen – nicht dulden,
nicht tolerieren,
nicht als Quote erfüllen.

Aufnehmen wie man ein Kind in die Arme nimmt:
mit beiden Armen,
mit dem ganzen Körper,
mit der Bereitschaft, sich das Gewicht wirklich geben zu lassen.

Und dann geht JESUS♥ noch weiter,
so weit, dass es fast schwindelig macht:
*„Wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf,
sondern den, der mich gesandt hat.“*

In diesem namenlosen Kind,

mitten im Streit der Großen,
ist CHRISTUS selbst gegenwärtig.

Wenn wir jungen Menschen in unseren Gremien wirklich Raum geben –
nicht als Dekoration,
nicht als Alibi,
sondern als Stimme, die entscheidet,
die widerspricht,
die mitgestaltet –
dann, sagt dieser Text,
begegnen wir nicht nur der Zukunft unseres Verbandes.
Wir begegnen JESUS♥ selbst.

Das ist für mich der eigentliche Grund, warum wir jünger werden sollen.
Nicht, weil junge Menschen die besseren Strukturen bauen
oder die klügeren Anträge schreiben –
vielleicht tun sie das, vielleicht auch nicht.
Sondern weil CHRISTUS uns in ihrer Mitte begegnen will,
so wie er sich damals in dieses eine Kind hineingelegt hat.

Aber – und das ist mir genauso wichtig –
dieser Text ist keine Absage an uns Ältere.
Im Gegenteil.
Die Zwölf werden nicht entlassen.
Sie werden auch nicht vergessen.
Sie werden neu berufen:
zu Dienenden,
zu denen, die tragen,
die schützen,
die in die Arme nehmen.

Wer schon lange dabei ist,
wer die Strukturen kennt,
wer Krisen miterlebt und mitgetragen hat –
der wird nicht überflüssig, wenn ein Kind in die Mitte gestellt wird.
Er wird gebraucht wie nie zuvor.
Nur eben anders:
Nicht mehr als der, der die Mitte besetzt,
sondern als der, der die Mitte schützt und trägt.

Vielleicht ist das die schwierigste,
aber auch schönste Aufgabe dieser Delegiertenversammlung:

dass wir lernen, gemeinsam auf das Kind in unserer Mitte zu schauen,
statt aufeinander.

Nicht:

Wer ist größer, die 27plus oder die U27?

Sondern:

Wen hat CHRISTUS uns gerade vor die Füße gestellt –
und nehmen wir es auf?

Ich stelle mir vor, wie es gewesen sein muss,
dieses Kind mitten unter den zwölf Männern zu sehen.
Wahrscheinlich hat es sich erst gefürchtet,
so viele fremde, große Gestalten um sich herum.

Und dann hat eine Hand es berührt –
die Hand dessen, der es dorthin gestellt hat,
der es zuerst in die Arme nahm,
bevor er von irgendjemandem verlangte, dasselbe zu tun.

Das ist, glaube ich, der Anfang von allem, was wir 27plus nennen wollen:
dass CHRISTUS selbst zuerst umarmt,
bevor er uns beauftragt, es ihm gleichzutun.
Wir müssen nicht aus eigener Kraft lernen, jünger zu werden.
Wir dürfen uns hineinstellen lassen in eine Mitte, in der er längst steht –
mit offenen Armen,
für die Jungen und für die Alten,
für die, die schon lange tragen,
und für die, die gerade erst anfangen zu laufen.

Ich bete mit uns:

HERR JESUS CHRISTUS,
du stellst die Kleinen in unsere Mitte und die Erfahrenen an ihre Seite.
Schenk uns Augen, die sehen, wer gerade vor uns steht.
Schenk uns Hände, die aufnehmen, statt festzuhalten.
Schenk uns Herzen, die nicht fragen: Wer ist größer?,
sondern: Wen hast du uns anvertraut?
Mach uns zu einer Gemeinschaft,
in dem niemand am Rand steht,
weil du selbst die Mitte bist.

Amen